

# Die «Realitäten» der Uschi Stoff in der Stein-Egerta

Eine neue Ausstellung im Foyer der Erwachsenenbildung eröffnet

Einer schönen Tradition folgend wird viermal jährlich eine andere Ausstellung in der Stein-Egerta präsentiert. Zur Vernissage am Sonntagnachmittag kamen Fans, die sich an den Bildern und an der umrahmenden Musik erfreuen konnten.

mgd.- Die Ausstellung dauert bis Weihnachten und ist während der üblichen Bürozeiten und aller Veranstaltungen frei zugänglich. Ganz verschiedene Interessengruppen sehen und erleben die ausgestellten Arbeiten, man sieht die Bilder, ohne dass man in eine Ausstellung gehen muss, was vielen sehr entgegenkommt. Der Titel der Ausstellung ist für das hiesige Sprachverständnis etwas verwirrend, verrät aber dem Kundigen, woher die Künstlerin stammt, aus Österreich, genauer aus Oberösterreich. Dort sind Realitäten Bauwerke, also Immobilien. In Anlehnung an einen Roman von Thomas Bernhard



**Uschi Stoff und der Eschner Vorsteher Gregor Ott:** Der Eschner Vorsteher erzählte über den Werdegang der Künstlerin und ist stolz, dass sie in Eschen lebt.

Foto: dsch

wählte Uschi Stoff diesen Titel. Auf den meisten Bildern ist denn auch ein markantes Gebäude oder auch eine Häusergruppe dargestellt, sehr genau in der Darstellung, aber immer aus einem besonderen Blickwinkel oder in einem überraschenden Ausschnitt.

Franz-Josef Jehle, Studienleiter, hiess die Gäste im schönen grossen Salon mit dem Blick in den regenverhangenen Park willkommen, dankte allen, die am Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, vor allem aber dem Musikerduo, Christian Stoff, Gitarre, und Andreas Amann, Bass, die sehr stimmungsvolle Jazz-Improvisationen darboten. Dann übergab er das Wort an Gregor Ott, den Vorsteher von Eschen/Nendeln, in dessen Gemeinde die Familie Stoff seit über zehn Jahren wohnt.

Gregor Ott berichtete sehr lebendig, wie Uschi Stoff an ihre Bilder herangeht. Sie erschliesst sich bei langen Spaziergängen die Landschaft; als Inspiration und Gedächtnisstütze helfen ihr Fotos und Skiz-

zen, die sie dann in ihrem Atelier nur abzurufen braucht. Sie gehört zu den Menschen, die den Föhn geniessen, sich von ihm zu Stimmungsbildern, den Jahreszeiten angepasst, inspirieren lassen. Gregor Ott beleuchtete auch den Werdegang der Künstlerin, die in Oberösterreich in eine künstlerisch ambitionierte Familie geboren wurde, zunächst in Linz Soziologie und Wirtschaftswissenschaft studierte, sich in dieser Zeit autodidaktisch Zeichnen, Malen und Weben beibrachte.

Es entstanden grosse Webobjekte und Tapisserien, die sie – damals mit ihrer Familie in Paris wohnend – als Auftragsarbeiten ausführte.

1981 zog die Familie nach Sevelen, dann nach Liechtenstein, zunächst nach Vaduz und dann ins Unterland, nach Nendeln, wo sie als sehr umtriebige Frau sich immer neue Techniken aneignet. Sie zeigt mit ihren Bildern, dass sie in Liechtenstein stark verwurzelt ist, dass Liechtenstein ihre zweite Heimat geworden ist.